

Basler Zeitung, Freitag 2. September 2011

GEISTER UND GESUNDBETER

**Die ersten Produktionen des Nachwuchsfestivals Treibstoff im Roxy und in der Kaserne**

*Von Stephan Reuter*

(...)

Stimmen aus der Vergangenheit

Vom Roxy in die Kaserne. Von der schrillen „Sigille“ in die friedhofsstille Plattenbauallee, die der Figurenspieler Marius Kob in die Reithalle gebaut hat. „Ghostcity“ hat der Master-Absolvent der Berner Hochschule der Künste seine begehbare Installation genannt.

Eine Geistersiedlung aus betonglattem Karton. Sehr treffend. Unverkennbar die Plattenbauästhetik der DDR – Kob kommt aus Magdeburg. Leitern führen ins Leere, Treppenhäuser staken ohne Stockwerke in die Höhe. Hohle Fenster gähnen einen an wie das Ende der Welt.

Das Publikum kann diese Modellstadt durchwandern. Als Späher. Als Horchposten in die Vergangenheit. Zu sehen sind die Bewohner nicht mehr, aber zu belauschen wie durch zu dünne Wände, fetzenhaft gespenstisch.

Bei näherem Hinhören gibt die Stadt merkwürdige Minidramen preis. Eine Stimme erzählt von einem Kindheitstrauma: Die Eltern hatten den Jungen abends ins Badezimmer abgeschoben, in die „totale Isolation“. Im Rhythmus der Soundcollagen von Leo Hofmann lenken Taschenlampen den Blick in leere Zimmer. In Räume, in denen gegrölt, geschimpft, geschwängert wurde. Am Ende verstricken Leuchtbänder die Stadt in Zusammenhänge. Ein eigenartiger Anblick. Und ein Projekt mit einer ganz eigenen Poesie.